

Form und Verbreitung der halbdurchbohrten Keile.

Von

Heinz Knöll (Herne).

Mit 4 Abbildungen im Text.

In der vorliegenden Arbeit ist eine Artform behandelt, die durch einen runden bis platten Nacken, verjüngte Schneide und meist angefangene Vollbohrung gekennzeichnet ist. Bei den

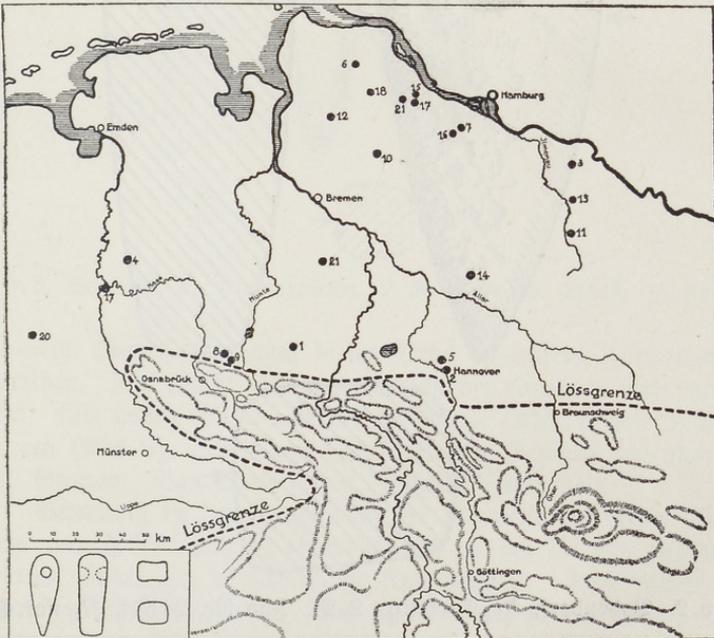


Abb. 1.

22 Stücken, die mir bekannt sind und von denen sich 17 im Landesmuseum Hannover befinden, zeigen die Stücke 1 bis 6 an der Unter- oder Oberseite (wie St. 1 u. 6) oder an beiden Seiten Rehl-
schliff (Abb. 4 b), während die übrigen Stücke eine gerade Unter- und

Oberseite haben. Bei der Bohrung sehen wir verschiedene Stadien. So ist die Durchbohrung in Vollbohrtechnik bei St. 1, 2, 4, 5, 11, 12, 14, 16 u. 17 an beiden Seiten begonnen, aber nicht ganz durchgeführt (Abb. 3 u. 4b). Zwischen beiden Bohrlöchern befindet sich eine mehr oder weniger dicke Zwischenwand. Bei St. 3, 9, 15 u.

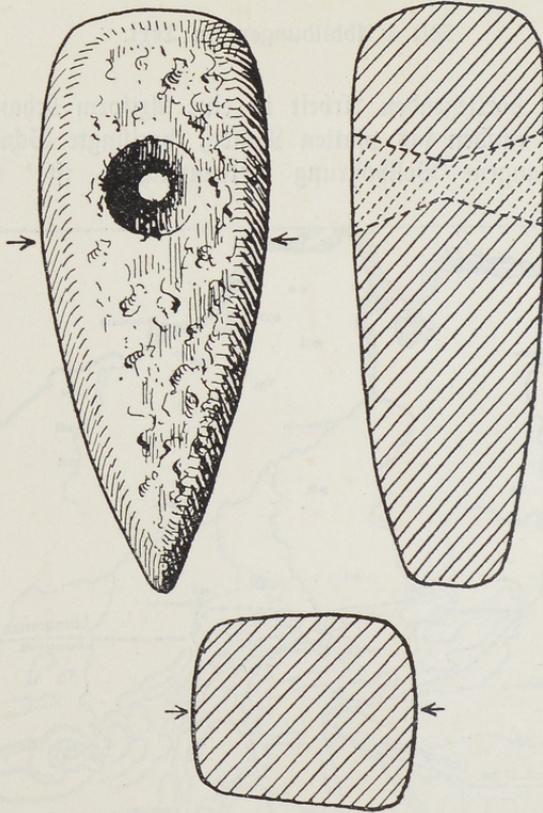


Abb. 2. Podendorf, Kr. Harburg. L. M. Inv. Nr. 28 504. $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

22 ist die Durchbohrung nur an einer Seite begonnen. Eine weitgehendere Durchbohrung finden wir bei St. 6, 7, 10 u. 13. Hier stoßen die beiden Bohrlöcher wohl zusammen, die Zwischenwand ist aber noch nicht vollständig weggebohrt, so daß die Bohrlöcher einer Sanduhr ähneln (Abb. 2). Eine vollkommene Durchbohrung finden wir schließlich bei St. 8, 18, 19 u. 20 (Abb. 4 a), wobei

es jedoch bei den letzteren drei ebenso wie bei 17, 21 u. 22 noch fraglich ist, ob sie überhaupt zu unserer Form gehören. Bei den vier Stücken mit vollkommener Durchbohrung läßt sich nicht erkennen, ob hier Voll- oder Hohlbohrung angewandt wurde. Die Schneide ist, wie schon oben erwähnt, bei den meisten Stücken schmaler als irgend eine Stelle des Körpers. Von dieser Schneidenform weicht nur St. 4 ab, das aber sonst die Merkmale unserer Formengruppe, angefangene beidseitige Vollbohrung und auch Reihlschliff, zeigt. Bei ihm ist die Schneide breiter als der Körper.

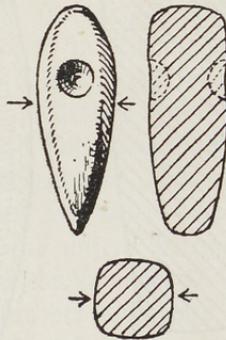


Abb. 3. Basdahl, Kr. Bremerörde. L. M. Inv. Nr. 26 518. $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

Dennoch können wir auch dieses Stück in unsere Formengruppe einreihen. Die Größe und das Gewicht der einzelnen Arte variiert sehr. Wir haben Stücke von 28 cm Länge (Abb. 2) wie auch von 11 cm (Abb. 3), Stücke von 5160 Gramm Gewicht wie auch von 260 Gramm. Das Material ist durchweg Felsgestein.

Schwierig ist die Frage nach der Verwendung dieser Geräte. Sehr unwahrscheinlich ist es wohl, daß es sich bei den halbdurchbohrten Stücke um unvollständige Arte handelt. Dem widerspricht schon die Anzahl der Funde, denn im Vergleich zu den unvollendeten Arten anderer Formengruppen sind unsere sehr zahlreich. Auch ist die Schäftung bei den Stücken, die wohl ganz durchbohrt sind, bei denen aber die Zwischenwand nicht vollständig weggebohrt ist, undenkbar. Gegen die Verwendung als Arte spricht schließlich noch die Größe und Schwere einzelner Stücke wie z. B. St. 7 mit 28 cm Länge, 10 cm Gr. Breite und Dicke und 10 Pfund, 160 Gramm Gewicht (Abb. 2). Bei ihm ist die Zwischenwand nicht ganz weg-

gebohrt, so daß nur ein Stiel von $1\frac{1}{2}$ cm Dicke möglich wäre, also viel zu schwach zum Gebrauch als Art. Auch eine Verwendung zu rituellen Zwecken, wie sie Lehmann ¹⁾ für die zerbrochenen und wieder angebohrten Arte annimmt, oder auch die Verwendung als Amulette nach Peşşch ²⁾ möchte ich ablehnen, da es sich dort um

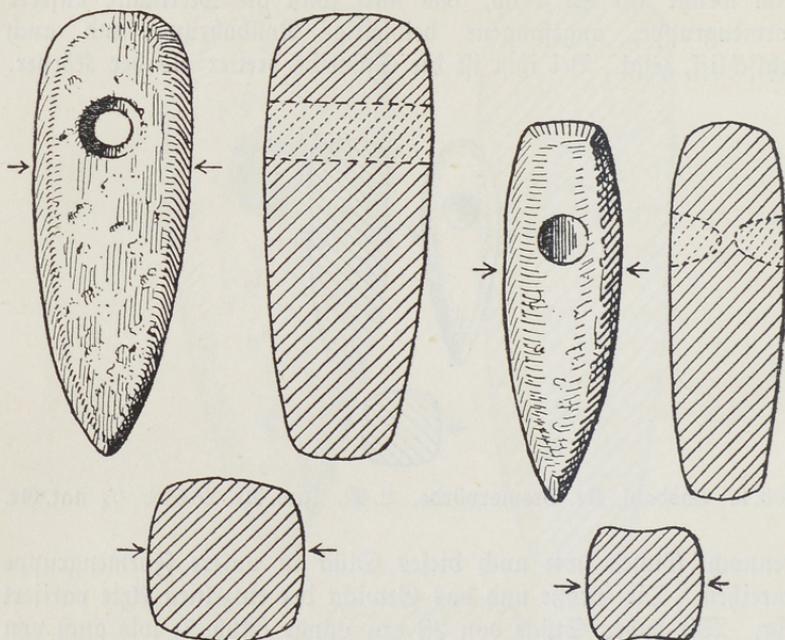


Abb. 4a. Langelage, Kr. Wittlage.
L. M. Inv. Nr. 2915. $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

Abb. 4b. Hannover, Stadtkr.
L. M. Inv. Nr. 15 543. $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

ganz andere Formen handelt. Eher könnte man eine Verwendung als Reil in Betracht ziehen, wobei die Geräte dann an den angefangenen Bohrstellen mit zangenartigen Geräten aus Holz oder tierischem Material festgehalten wurden. Für diese Annahme sprechen die verjüngte Schneide, die keilartige Form des Körpers und die so sehr verschiedene Größe der Stücke. Als Name für diese

¹⁾ Lehmann: „Rituelle Bearbeitung von zerbrochenen Stein-geräten“, *Mannus* Bd. 24 (1932), S. 261.

²⁾ W. Peşşch: „Sind Felsgesteinbeile ‚mit angefangenem Bohr-loch‘ unvollendete Geräte?“, *Mannus* Bd. 25 (1933), S. 145.

Geräte könnte man wohl „halbdurchbohrte Keile“ wählen, womit die voraussichtliche Verwendung gekennzeichnet ist. Eine weiter entwickelte Form stellen dann die vollständig durchbohrten Keile dar, die auch geschäftet sein können.

Auffschlußreich ist das Verbreitungsgebiet dieser Keile. Bei Ansicht der Verbreitungskarte erhebt sich die Frage, zu welcher Kultur gehören unsere Keile? Im niedersächsischen Gebiet finden wir zur Jungsteinzeit drei Kulturen, die Bandkeramik, die Megalithkeramik und die Einzelgrabkultur. Die Kultur der Bandkeramik kommt wohl für unsere Keile nicht in Frage, denn es ist mir bis jetzt kein Keil aus dem Gebiet der Bandkeramiker bekannt. Das Gebiet dieser Kultur wird im Norden durch die Lößlinie begrenzt, die auf der Höhe Osnabrück-Minden-Hannover-Braunschweig-Magdeburg verläuft³⁾. Nördlich dieser Grenze siedelten die Megalithiker, die Viehzüchter und Ackerbauer waren, während südlich dieser Grenze die Bandkeramiker wohnten, vorwiegend Ackerbauer, die auf den fruchtbaren Lößboden angewiesen waren. Auch die Einzelgrabkultur fällt für unsere Betrachtungen aus, denn sie ist ja über das ganze niedersächsische Gebiet verbreitet⁴⁾, während unsere Keile nur nördlich der Lößgrenze, also im Gebiet der Megalithiker, vorkommen. Danach lassen sich die halbdurchbohrten Keile wohl der Kultur der Megalithkeramik zuweisen. Auffallend ist nur, daß sie auch in der Gegend von Hannover vorkommen, in der Megalithgräber fehlen⁵⁾. Man könnte vielleicht zu der Ansicht gelangen, daß hier Megalithiker gewohnt haben, die ihre Toten aber anders bestatteten.

³⁾ H. Schroller: „Die nordische Kultur in ihren Beziehungen zur Bandkeramik“ in den Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte Jhrg. 1932 Heft 6 und „Urgeschichte und Geologie“ in den Jahresberichten des niedersächsischen geologischen Vereins Jhrg. 1933.

⁴⁾ E. Sprockhoff: „Verbreitungskarte der Einzelgrabkultur“ in dem Aufsatz: „Zur Megalithkultur Nordwestdeutschlands“ in den Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte Nr. 4, 1930, und in Jacob-Friesen: „Einführung in Niedersachsens Urgeschichte“.

⁵⁾ O. Almgren. „Verbreitungsgebiet der Riesensteingräber“ in N. Uberg: „Das nordische Kulturgebiet in Mitteleuropa während der jüngeren Steinzeit und in Jacob-Friesen: „Einführung in Niedersachsens Urgeschichte“.

Verbreitungsgebiet der halbdurchbohrten Keile.

1. E s s e r n , Kreis Stolzenau, Reg.-Bez. Hannover, im Landes-Museum Hannover, Inv. Nr. 26 : 31. Gr. Länge 16 cm, Gr. Breite 5,5 cm, Gr. Dicke 5,5 cm, Gewicht 1020 Gramm.
2. H a n n o v e r , Stadtkreis Hannover, Reg. Hannover, im Land.Mus. Hannover, Inv. Nr. 15 543. Gr. Länge 18 cm, Gr. Breite 5 cm, Gr. Dicke 5,5 cm, Gewicht 1190 Gramm (Abb. 4 b).
3. N e u - N e e t z e , Kr. Bleckede, Reg. Lüneburg, im Land. Mus. Hannover, Inv. Nr. 18 648. Gr. Länge 25 cm, Gr. Breite 7 cm, Gr. Dicke 7,5 cm, Gewicht 2990 Gramm.
4. G r o ß - B e r s e n , Kr. Hümmling, Reg. Osnabrück, im Land. Mus. Hannover, Inv. Nr. 2229. Gr. Länge 18,5 cm, Gr. Breite 5 cm, Gr. Dicke 6 cm, Gewicht 2150 Gramm.
5. L a n g e n h a g e n , Ldkr. Hannover, Reg. Hannover, im Land. Mus. Hannover, Inv. Nr. 2803. Gr. Länge 17,5 cm, Gr. Breite 5,5 cm, Gr. Dicke 6,5 cm, Gewicht 1345 Gramm.
6. A m B a l k f e e , Kr. Neuhaus a. D., Reg. Stade, im Land. Mus. Hannover, Inv. Nr. 2627. Gr. Länge 18,5 cm, Gr. Breite 6,5 cm, Gr. Dicke 5,5 cm, Gewicht 1490 Gramm.
7. P o d e n d o r f , Gem. Moissburg, Kr. Harburg, Reg. Lüneburg, im Land. Mus. Hannover, Inv. Nr. 28504. Gr. Länge 28 cm, Gr. Breite 10 cm, Gr. Dicke 10 cm, Gewicht 5160 Gramm (Abb. 2).
8. L a n g e l a g e , Kr. Wittlage, Reg. Osnabrück, im Land. Mus. Hannover, Inv. Nr. 2915. Gr. Länge 21,5 cm, Gr. Breite 6,5 cm, Gr. Dicke 8 cm, Gewicht 2675 Gramm (Abb. 4 a).
9. d i t o , im Land. Mus. Hannover, Inv. Nr. 2913. Gr. Länge 16 cm, Gr. Breite 4,5 cm, Gr. Dicke 5 cm, Gewicht 1040 Gramm.
10. Z e v e n , Kr. Zeven, Reg. Stade, im Land. Mus. Hannover, Inv. Nr. 28 234. Gr. Länge 13,5 cm, Gr. Breite 4,5 cm, Gr. Dicke 4,5 cm, Gewicht 660 Gramm.
11. U e l z e n , Kr. Uelzen, Reg. Lüneburg, im Land. Mus. Hannover, Inv. Nr. 2239. Gr. Länge 14 cm, Gr. Breite 4 cm, Gr. Dicke 4 cm, Gewicht 560 Gramm.

12. Basdahl, Kr. Bremervörde, Reg. Stade, im Land.Mus. Hannover, Inv. Nr. 26 518. Gr. Länge 11 cm, Gr. Breite 3 cm, Gr. Dicke 3,5 cm, Gewicht 280 Gramm (Abb. 3).
 13. Bevensen, Kr. Uelzen, Reg. Lüneburg, im Land.Mus. Hannover, Inv. Nr. 2234. Gr. Länge 12,5 cm, Gr. Breite 3 cm, Gr. Dicke 3 cm, Gewicht 260 Gramm.
 14. Bleckmar, Kr. Celle, Reg. Lüneburg, im Mus. Bergen. Gr. Länge 18,4 cm, Gr. Breite 5 cm, Gr. Dicke 5 cm, Gewicht 1017 Gramm.
 15. Im Stadeschen, Kr. Stade, Reg. Stade, im Mus. Stade, Inv. Nr. 775. Gr. Länge 21,6 cm, Gr. Breite 7 cm, Gr. Dicke 5,65 cm, Gewicht 1860 Gramm.
 16. Regesbostel, Vdfr. Harburg, Reg. Lüneburg, im Mus. Stade, Inv. Nr. 523. Gr. Länge 16,6 cm, Gr. Breite 6,5 cm, Gr. Dicke 7 cm, Gewicht 1400 Gramm.
 17. ? Meppen, Kr. Meppen, Reg. Osnabrück, im Land.Mus. Hannover, Inv. Nr. 26 374. Gr. Länge 19,5 cm, Gr. Breite 7,5 cm, Gr. Dicke 5,5 cm, Gewicht 1550 Gramm.
 18. ? Borhorn, Kr. Bremervörde, Reg. Stade, im Land.Mus. Hannover, Inv. Nr. 2613. Bruchstück. Gr. Breite 6 cm, Gr. Dicke 7 cm.
 19. ? Rüstje, Kr. Stade, Reg. Stade, im Land.Mus. Hannover, Inv. Nr. 2614. Gr. Länge 16,5 cm, Gr. Breite 6 cm, Gr. Dicke 5,5 cm, Gewicht 990 Gramm.
 20. ? Geteloh, Kr. Bentheim, Reg. Osnabrück, im Land.Mus. Hannover, Inv. Nr. 2922. Gr. Länge 19 cm, Gr. Breite 6 cm, Gr. Dicke 6 cm, Gewicht 1740 Gramm.
 21. ? Schwaförden, Kr. Sulingen, Reg. Hannover, in Samml. Pastor Israel in Scholen. Gr. Länge 19,5 cm, Gr. Breite 5,5 cm, Gr. Dicke 5,5 cm, Gewicht ?.
 22. ? Hagenah, Kr. Stade, Reg. Stade, im Mus. Stade, Inv. Nr. 986. Gr. Länge 18,2 cm, Gr. Breite 5,9 cm, Gr. Dicke 4,5 cm, Gewicht 860 Gramm.
-